

Morgenluft, Vogel-Strauss-Politik und Alternative

Autor(en): **N.O.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 12

PDF erstellt am: **27.09.2024**

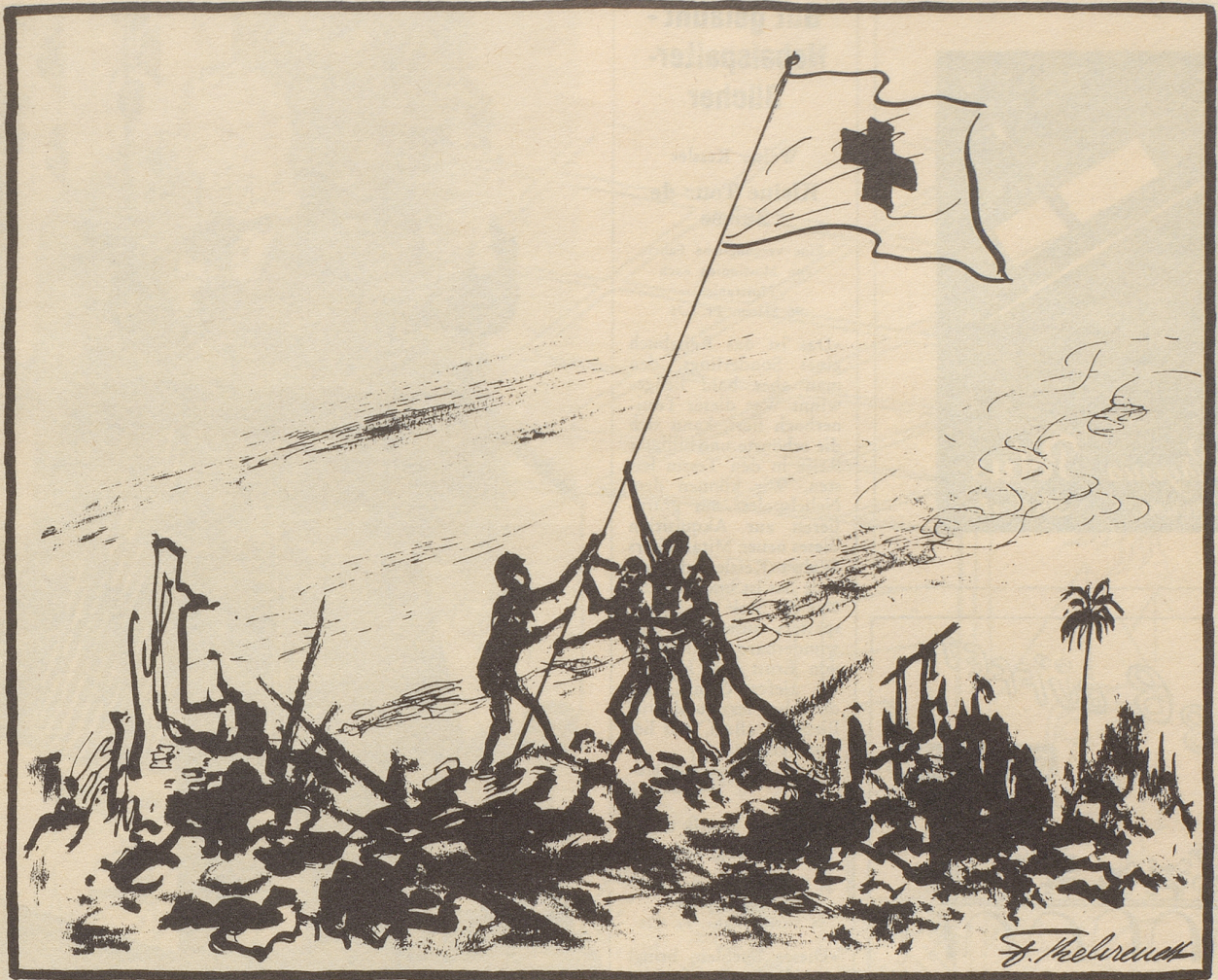
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-499282>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Für Agadir!

Morgenluft, Vogel-Strauß-Politik und Alternative

An einem und demselben Tage waren sie unlängst vereint, diese drei zähesten Clichés der Leitartikelprosa. Vormittags wurde der Westen vor einer Vogel-Strauß-Politik gewarnt, nachmittags witterten die Kommunisten Morgenluft, und abends standen die Araber vor drei Alternativen.

Noch einmal sei es gewagt – obgleich ohne jegliche Hoffnung! Ein Straußenzüchter in Süd-Afrika schrieb vor einigen Jahren einen längeren Aufsatz über das Verhalten seiner Schützlinge. Und da stellte er fest, daß der Vogel Strauß sich im Fall einer Gefahr so benimmt wie jedes vernünftige Lebewesen. Er wehrt sich, oder er läuft davon. Das Einzige was er nicht tut ist, den Kopf in den Sand stecken.

✱

Und gar die Morgenluft! «Doch still! Mich dünkt, ich wittere Morgenluft!» Wer sagt das bei welcher Gelegenheit? Der Geist von Hamlets Vater spricht diese Worte auf der Terrasse von Helsingör, wo zu meiner Jugendzeit nur noch zwei alte Kanonen über den Sund hinübergähnten und ein Tennisplatz höchst unromantisch von jungen Da-

men mit den langen Kleidern der damaligen Mode gefegt wurde. Weit und breit war kein Gespenst zu sehen, denn es hatte schon einige hundert Jahre vorher Morgenluft gewittert. Und wenn ein Gespenst Morgenluft wittert, dann hat es, nach dem Knigge der Gespenster, zu verschwinden. Irgendein Leitartikler muß einmal etwas vom Wittern der Morgenluft gewittert haben, hatte wahrscheinlich keine Ahnung, wer das wann gesagt hatte, sondern benützte unbekümmert das Bild für seine Zwecke. Der nächste übernahm es ebenso ahnungslos, und nun ist es zu einem täglich verwendeten Requisit der Leitartikler geworden. Und keiner weiß oder will wissen, daß das Bild auf diese Art völlig gegen seinen Sinn verdreht wird. Seit hundert Jahren, wenn die jeweiligen Schwarzen Männer der Weltgeschichte glaubten, ihre Stunde habe geschlagen, so hieß es, sie witterten Morgenluft, täten also just das, was sie veranlassen müßte, «sich den schweflichten, qualvollen Flammen zu übergeben»!

Das Bild von der schlagenden Stunde ist übrigens keineswegs eindeutig. Die Stunde schlägt dem Menschen vierundzwanzigmal im Tag, viel häufiger als im Leben. Man mag seine Stunde abwarten, um etwas zu unternehmen, wenn aber der Geist von Hamlets

Vater sagt: «Schon naht sich meine Stunde», so ist es die Stunde des Abgangs, die naht. Die Morgenluft dagegen läßt keine zwei Deutungen zu; sie hat also Aussicht, in alle Ewigkeit aus falscher Richtung durch die Leitartikel zu wehen.

✱

Bleibt noch die Alternative. «Alternative», heißt es im Larousse, «nécessité de faire un choix entre deux partis à prendre». Und weiter liest man, wenn man das Bedürfnis hat, die Sprache vor Gebrauch zu schütteln, damit die Clichés herausfallen: «Le chevalier d'Assas eut l'alternative du silence ou de la mort». (Ne pas dire «hésiter entre deux alternatives»!)

Auch daran ist nicht zu deuteln noch zu drehen. Die drei Alternativen der Araber sind nicht weniger als sechs Möglichkeiten, zwischen denen sie nun wählen mögen. Der Vogel Strauß hat die Alternative zwischen Verteidigung und Flucht, das Gespenst hat gar keine Alternative, es muß sich drücken, wenn es Morgenluft wittert. Die Leitartikler aber werden fortsetzen, was sie selber als Vogel-Strauß-Politik bezeichnen, und ihre drei Lieblingsclichés allmorgendlich blankgeputzt aus der Requisitenkammer holen.

n. o. s.